



# „Die Menschen machen eine Stadt aus!“

ein Freiburg-Porträtband aus vielen Blickwinkeln

Wie kommt ein Nicht-Freiburger dazu, über diese Stadt und ihre Menschen einen Porträtband mit dem Titel „Ich bin ein Freiburger“ zu veröffentlichen? Diese Frage muss sich der gebürtige Lehrer Kai Hockenjos, der in Heidelberg das journalistische Handwerk erlernt hat, als erstes vom Wahl-Freiburger chilli-Redakteur Georg Giesebrecht stellen lassen. Wenn einer sich die Mühe macht, mehr als fünfzig Menschen zu interviewen, um deren Ansichten und Einsichten zu Freiburg vorzustellen, dann klingt das nicht nach einer trockenen Auftragsarbeit, dann steckt wohl eher viel Herzblut dahinter.

Die Idee zu dem Buchprojekt entstand in Heidelberg, wo Kai Hockenjos im Rahmen seines Ethno-Studiums seine Vorliebe fürs Porträtieren entdeckte, aber nicht mit dem Pinsel oder dem Kohlestift, sondern mit dem Mikrofon. Seine Masterarbeit beschäftigte sich mit dem Thema „Online-Identitäten“, seit seinem Umzug nach Freiburg vor drei Jahren hat er nicht zuletzt als chilli-Autor auch den Reiz der Print-Ebene kennengelernt. Angeregt durch die Serie „Ich bin Freiburger“, wo interessante Menschen in kurzen Porträts ihren Bezug zur Stadt darstellen, dachte sich Kai Hockenjos, dass man daraus doch ein Buch machen müsste. Den letzten Kick bekam das Projekt durch die Bekanntschaft mit dem Verleger Johannes Fiand, der half bei der Ausarbeitung des Konzeptes und steuerte wertvolle Elemente wie die Rubrik „Freiburg-Tipps“ bei, die jede der interviewten Personen verraten sollte.

Mit dem Startschuss des Herausgebers begannen arbeitsreiche Tage mit vielen Gesprächen und Nächten mit unzähligen Stunden der Niederschrift, aber da gab es auch ganz spannende „Nebenwirkungen“. Für einen, der in Heidelberg lebte, einer Stadt mit ähnlich viel Flair, erschließt sich der Reiz der Breisgaumetropole nicht so leicht, denn „schöne Atmosphäre“ hatte er ja am Neckar zur Genüge. Aber durch die Arbeit an dem Buch, durch die Bekanntschaft mit so vielen offenen und liebenswerten Menschen sind sich auch Kai Hockenjos und Freiburg noch mal ein großes Stück näher gekommen. Davon profitiert nicht nur der Autor, sondern auch die Stadt, genauer gesagt der Münsterbauverein, denn der erhält vom Verlag für jedes verkaufte Exemplar 1,80 Euro als Spende für die Renovierungsarbeiten am Münstersturm.

Der fleißige Interviewer ist durch die Begegnungen mit den porträtierten Einhei-

mischen auf den Geschmack gekommen, eine Fortsetzung ist geplant und am Erlös wird dann auch wieder eine Freiburger Einrichtung beteiligt, der Verein „Tauben Kinder lernen hören“. Aber nun steht erstmal der Schmöckerpaß mit dem Premieren-Band an und der startet am 14. Dezember.



Kai Hockenjos

**Ich bin ein Freiburger**

120 Seiten, gebunden

Preis: 24,80 Euro

Meister-Druck Verlag, Reute 2006

**Der angenehme erste Eindruck beim Durchblättern vertieft sich noch, wenn man bei einer der über fünfzig doppelseitigen Geschichten innehält. Tolles Layout, gute Aufteilung. Links das Bild, darunter kurz die Stichworte zur jeweiligen Person, rechts dann die auf den Interviews basierenden Geschichten und dazu noch jeweils ein ganz persönlicher Tipp-Kasten mit Lieblingsplätzen, Lieblingskneipen, Lieblingsläden ...**

**Vor allem die Umwandlung der aufgenommenen Frage-Antwort-Dialoge in einzelne Erzählstücke ist nicht nur ein gelungener Kunstgriff in Richtung bessere Lesbarkeit, es unterstreicht auch die persönliche Note des Buches und gibt den individuellen Aussagen der Befragten einen ganz eigenen Reiz.**

Georg Giesebrecht



Oliver Maria Schmitt

**Anarchoschnitzel schriegen sie**

348 Seiten, gebunden

Preis: 17,90 Euro

Rowohlt, 2006

**Nur nicht erwachsen werden**

„Wieso sollte ich denn auf einmal erwachsen werden? Bis jetzt ging es doch immer ohne ...“, fragt sich Peter Hein (der Name des Fehlfarben-Frontmanns ist sicherlich kein Zufall), nachdem der Fick-Versuch mit seinem Punkrock-Jugend-schwarm Itty Lunatic in einem schlammig-peinlichen Desaster irgendwo in Ostdeutschland geendet ist. Nein, so hatte sich der heimliche Romantiker die fleischliche Wiedervereinigung der Dilettanten-Punkband Gruppe Senf aus dem Schwäbischen nicht vorgestellt. Es geht um den letzten Gig, um Geld, Liebe, Rache und das Abrechnen mit den einstigen Weggefährten. Und um den Abgrund Ostzone mit skurrilen Gestalten wie friedensbewegten, homosexuellen Schläger-skinheads. Ein mit reichlich Bier und psychedelischen Drogen-befeuertes Road-Movie, das an den Klassiker „Fear and Loathing in Las Vegas“ von Hunter S. Thompson erinnert. Es dürfte den in Würde gealterten Punks so manches Schmunzeln entlocken. War 'ne geile Zeit. Und Punk trägt man heute ohnehin nicht mehr auf dem Kopf oder an der Lederjacke. Das weiß der Autor Oliver Maria Schmitt, ehemals Chefredakteur der Titanic und Gitarrist der Heilbronner Punkband Tiefschlag, wohl selbst am besten.

Dominik Bloedner



Ross Thomas

**Gottes vergessene Stadt**

352 Seiten, gebunden

Preis: 12,90 Euro

Alexander Verlag, 2006

**Tödliches Kaff**

Jack Adair war Oberster Richter in einem Bundesstaat im Norden der USA. Bis ihn jemand so richtig aufs Kreuz gelegt hat. Als er nach fünfzehn Monaten aus dem Gefängnis entlassen wird, muss er schleunigst verschwinden, denn man hat es weiterhin auf ihn abgesehen. Er flieht nach Durango, in ein gottvergebenes kalifornisches Kaff, in dem die Bürgermeisterin und der Polizeichef ein lukratives Geschäft mit schutzbedürftigen Personen aufgezogen haben. Aber auch hier ist er nicht sicher. Als in Durango scheinbar wahllos Menschen ermordet werden, beschließen Adair und seine Beschützer, dem Killer eine Falle zu stellen. Mit „Gottes vergessene Stadt“ wird die inoffizielle Werkausgabe eines der besten Krimi-Autoren aus den Staaten fortgesetzt – schön ausgestattet (Fadenheftung!) und zu erschwinglichen Preisen. Die Leser von Ross Thomas können etwas bestaunen, das es in Deutschland in dieser Form einfach nicht gibt: intelligente, politische und vor allem spannende Krimiliteratur auf höchstem Niveau. Glänzende Dialoge mit trockenem Witz, interessante und glaubwürdige Charaktere, eine schlaue, vielleicht leicht überkonstruierte Handlung – alles in allem ein Leckerbissen für den Mystery-Fan.

Tino Heeg



John Twelve Hawks

**Traveler**

543 Seiten, gebunden

Preis: 19,95 Euro

Page &amp; Turner, 2006

**Alles unter Kontrolle**

George-Orwell-Szenario 2006: Millionen von Überwachungskameras und Gesichtsscanner übermitteln jeden einzelnen Schritt jedes Bürgers an ein leistungsstarkes Rechenzentrum. Ein kleiner Geheimbund, die Tabula, hat auf diese Weise nahezu die absolute Kontrolle über das Weltgeschehen. Lediglich zwei Bevölkerungsgruppen stehen dem totalitären Regime noch im Weg: die Traveler, die über die Fähigkeit verfügen, in andere Sphären überzuwechseln und die Harlekins, die als moderne Samurais ihr Leben für die Traveler aufs Spiel setzen. Maya, die Tochter eines Harlekins, ist fest entschlossen, mit der Familientradition zu brechen und ein normales Leben zu führen. Doch dann fällt ihr Vater den Schergen der Tabula zum Opfer und es liegt allein in ihrer Macht, die letzten überlebenden Traveler zu retten ... Was folgt, ist eine actiongeladene Verfolgungsjagd nach Kill-Bill-Manner, mit einer starken Frauengestalt, die ihr Leben, wenn auch zunächst unfreiwillig, dem Kampf für Freiheit und Autonomie weihet. Zu empfehlen als leichtes, schnelles Lesefutter, das bei der Lektüre durchaus fesselt – aber zu sehr auf Bestseller getrimmt und konstruiert wirkt, um den Leser nachhaltig zu berühren.

Nicole Kemper

